

# Neue Blickwinkel für herausfordernde Therapiesituationen: Das Basissinn-Konzept®

**Zusammenfassung:** Provokant. Verweigernd. Herausfordernd. Rätselhaft. Wir alle erleben in unserer therapeutischen Arbeit mit Kindern Verhaltensweisen, die wir auf diese Weise empfinden. Manchmal führt das zu großen, sperrigen Fragezeichen in unseren Köpfen bis dahin, das Verhalten persönlich zu nehmen und an unseren eigentlich bewährten Methoden zu zweifeln. Dabei spielt es zunächst keine Rolle, ob sich das Kind im Neurodivergenzspektrum befindet oder die Herausforderung einer zugrunde liegenden, diagnostizierten Behinderung oder Entwicklungsverzögerung meistert. Das Basissinn-Konzept® lädt zu neuen Blickwinkeln auf herausforderndes Verhalten in Therapiesituationen ein. Übertroffene Bedeutung haben für diesen Ansatz unsere drei Basissinne: Das Taktile System, der Gleichgewichtssinn, die Tiefensensibilität. Die innovativen Betrachtungsweisen des Basissinn-Konzeptes® richten ihren Fokus auf kindliche Wahrnehmungsbesonderheiten – und bieten dadurch Potential für freudvolle Kreativität im Umgang, selbst mit schwierigsten Verhaltensweisen unserer kleinen PatientInnen. Die daraus entstehenden Möglichkeitsräume werden von Begleitenden als entlastend, ermutigend und im besten Sinne inklusiv erlebt. Für (Sprach-)Therapiekontexte bedeutet das: mit mehr Leichtigkeit und Spaß zu nachhaltigerem Erfolg.

## Einleitung

Mit herausfordernden, als provokant oder verweigernd, mithin widerständig empfundenen kindlichen Verhaltensweisen sind auch die erfahrensten, erfolgreichsten, wertschätzendsten TherapeutInnen konfrontiert. Selbst unsere bewährten, kindgerechten Ansätze führen häufig nicht zur Auflösung solcher festgefahrenen Therapiesituationen. Entstehende Dynamiken im Umgang damit verfestigen die Angelegenheit oft noch. An dieser Stelle lohnt sich der neugierige, intensive Blick auf unsere drei Basissinne: Das taktile System (Wahrnehmung über die Haut), das vestibuläre System (Auseinandersetzung mit der Schwerkraft), die Tiefensensibilität (Wahrnehmung und Regulation von Kraft, Stellung und Spannung). Dieses eng miteinander verknüpfte, intensiv kommunizierende Dreigespann ist explizit körpernah. Das Hören, das Sehen und das Riechen (sowie Schmecken) hingegen holen uns das Ferne heran. Deshalb werden sie auch

als Fernsinne bezeichnet. Ihre maximale Bedeutung erlangen Augen, Ohren und Nase erst nachgeburtlich. Anders verhält es sich bei unseren drei Basissinnen. Deren Reizverarbeitung beginnt bereits kurz nach dem ersten Herzschlag, also etwa am Ende des zweiten Schwangerschaftsmonats. So nutzt das Ungeborene seine Basissinne bspw. ausgiebig, um sich mit den Füßchen an der Uterus-Wand abzustößeln, Purzelbäume zu vollführen oder den Daumen in den Mund zu stecken, um so für Genuss und Beruhigung zu sorgen. Nachgeburtlich erschließt sich das Kind mit all seinen sieben Sinnen die Welt und seine Mitmenschen. Der Sehnsucht nach Selbstwirksamkeitserfahrungen und der Freude an Kontakt zu anderen Menschen wird mit Neugier und Gestaltungslust nachgegangen. Im Gepäck hat das Kind währenddessen stets seine ganz persönlichen Wahrnehmungsvorlieben und -besonderheiten. Diese bestimmen seine Art zu lernen, zu gestalten, in Beziehung zu gehen, kurzum: sich zu entwickeln. Was ganz eigene Strategien erfordert, um

sich die Welt möglichst effektiv, freudvoll und gestaltend zu erschließen. Dies zeigt sich in ganz individuellen Verhaltensweisen. Wir dürfen das gerne „Charakter“, „Temperament“, „Persönlichkeit“ nennen. Jeder Mensch möchte alle auf ihn einströmenden Sinnesreize unbedingt für sich nutzbar machen, Dinge auf eine Weise tun, die für ihn sinnvoll ist. Oder er tut sie eben nicht, wenn das nicht der Fall ist oder diese in der dargebotenen Form schlicht nicht zum ihm passen. Beides ist clever und ausgesprochen selbstfürsorglich. All dies lässt sich mit „innerer Antrieb“ zusammenfassen.

## Darstellung der Methode

Dem Basissinn-Konzept® liegt eine sehr einfache Idee zu Grunde: Die Idee von Reizsuche und -vermeidung. Welches Verhalten ist reizsuchend, welches reizvermeidend? Und dieses sortierende Schema lässt sich auf jeden einzelnen Sinn anwenden, ist aber insbesondere hinsichtlich der in ihrer Bedeutung noch immer gemeinhin unterschätzten drei Basissinne hilfreich und die Kreativität anstoßend. Zwei Schaubilder verdeutlichen die Herangehensweise des Basissinn-Konzeptes® (s. Abb. 1 u. 2).

## Beispiele aus der Praxis

Worin aber besteht eigentlich der Nutzen dieser Sichtweise für schwierige (Sprach-)Therapiesituationen?

Hier nun zunächst ein paar Verhaltensweisen, die häufig in Therapie erlebt werden – und die Sie deshalb bestimmt kennen:

- Das Kind nimmt übergriffig Kontakt auf. Es schlägt, tritt und drückt andere zu fest. Es wirkt provokant.
- Das Kind versteckt sich hinter dem Vor-